

## Bericht über die 10. Leipziger Straßentheatertage

### Märchen, Clowns und Masken in Leipzig

#### *Wie die Zeit vergeht*

Was mit einer spontanen Idee begann, sollte neun weitere Male halten. Wer hätte das gedacht und wer hat überhaupt daran gedacht.

Sehr auffallend in diesem Jahr war die Leichtfüßigkeit mit der alles lief. Es gab Jahre da mussten die Initiatoren um Mitmacher buhlen. Ganz anders in diesem Jahr. Nun ist es auch nicht so dass die Künstler dem Veranstalter die Bude einrennen, es hat sich eher wunderbar eingepegelt. Es melden sich Schülergruppen, professionelle Künstler und mehrere internationale Straßenmacher. Alles lässt sich gut koordinieren und bildet eine gute Mischung aus verschiedenen Bereichen der darstellenden Kunst. Hat sich was über die Jahre hinweg entwickelt? Nein, hat es nicht. Es waren in diesem Jahr nicht überdurchschnittlich viele Teilnehmer, und das Gesamtniveau ist weder gesunken, noch extrem gestiegen. Die Beliebtheit der Aktionen bei den Zuschauer jedoch schon. Und, da es sich bei den Leipziger Straßentheatertagen um ein Festival handelt, bei dem jeder Akteur um seine Zuschauer kämpfen muss, da die Akteure sich „nur“ auf die Straße stellt und dort spielen, ist der Indikator für Erfolg oder Misserfolg nur umso klarer erlebbar. Nach wie vor treten die Akteure mit einfachsten Mitteln an. Nach wie vor muss der interessierte Passant aufmerksam sein um die Aktion zu entdecken und nach wie vor spielen die Akteure mit dem Mitteln, die die zirkensischen Künste, das Masken-, Tanz- und Improtheater zur Verfügung stehen. Wenn man von einer Entwicklung der Leipziger Straßentheatertage sprechen will muss man die Beständigkeit erwähnen, die Beständigkeit mit einfachen Mitteln zu agieren und dabei trotzdem eine vielfältige Breite zu zeigen.

#### *Ein Fest am ersten Tag*

Und diese vielfältige Breite war gleich am ersten Tag zu bestaunen. Es ging los mit einer herrlich sympathischen Bettetüde zweier Clowns vom ibe-Theater. Die Mitorganisatoren wälzten sich auf einer Matratze, die sie mitten auf die Petersstraße legten und darauf zeigten wie der allnächtliche Kampf um die Schlafdecke bei Eheleuten aussehen kann. Weiterhin walc-actete Fräulein panTo.c aus Chemnitz, brachte einige Passanten zum Tanzen und verschenkte rote Herzen. Dabei zeigte ihr ein Blick durch ihre rosarote Brille was der jeweilige Zuschauer jeweils brauchte. Die Schülertheatergruppe der Oeser-Grundschule aus Eutritzsch unter der Leitung von Monika Winter spielten, wie schon im vergangenen Jahr ein eigens interpretiertes Märchen. In diesem Jahr erfreuten sie ihre Zuschauer mit ihrem Stück „Vom Löwen, der nicht schreiben kann“ oder „Vom Löwen der verliebt ist“, eine Geschichte, bei der sich herausstellt, dass das Große, vermeintlich Schreckliche, letztlich die Hilfe des Kleinen, Leichtfüßigen braucht. Liebevoll inszeniert und mit stark verbesserter Körper- und Stimmpräsenz lockten die Kinder neben ihren Eltern auch andere Passanten zum Zusehen.

Gaukler, Clown und Jongleur Zipano, alias Flo Teller, war wieder dabei und war einmal mehr eine riesige Bereicherung. Mit seinem spontanen Wortwitz, seinen spektakulären Aktionen (Messerjonglage, Einradfahren u.a.) erspielte er sich in kurzer Zeit ein großes Publikum und landete, trotz oder vielleicht wegen gelegentlicher sehr gewagter, frecher Bemerkungen direkt in den Herzen der Zuschauer. Gleich zwei Mal spielte Zipano sein Erfolgsprogramm und überzeugte wie eh und je mit seinem artistischen und akrobatischen Können.

Clown Ulla und Herr Liebling vom Verein Clowns und Clowns schafften es die äußeren Unterschiede der Menschen aufzuheben. Ältere Menschen lachten ebenso herzlich über deren Walk-Act-Späße wie kleine Kinder, Leipziger ebenso wie außereuropäische Passanten. Man hätte sie am liebsten eingefangen um beide Clowns noch länger erleben zu dürfen. Da waren zwei Künstler unterwegs die ihr Handwerk verstanden, die Glück und Freude auf die Straße brachten und es mit allen teilten.

#### *Still und berührend*

Eine ganz andere Farbe zeigten die beiden Schauspieler vom Labaaz Theater aus Berlin. Ihr Maskenstück „Irgendwann“ thematisierte das Altsein. Eine einsame Frau wird von einem jungen Mann besucht, ein Zivi oder ihr Sohn, wird verhöhnt und weiß sich schließlich zu wehren. Am Ende werden beide Freunde. Der junge Mann geht und die alte Frau ist wieder allein. Berührend, ohne Sprache und mit dem Mut für stille Momente faszinierten die Akteure mit präziser Körpersprache und der für die Rollen erforderlichen Bewegungsdynamik.

### ***Umami, ein besonderer Geschmack***

Den glanzvollen Höhepunkt am ersten Tag waren die internationalen Gäste aus Madrid. Umamidancetheatre, das sind zwei grandiose Breakdancer und Comedykünstler, die schon auf der ganzen Welt unterwegs waren. Zweihundert Zuschauer erfreuten sich an ihren detailgenauen Tanz-Choreografien, ihren komischen Brüchen, ihren Geräuschpantomimeszenen und an ihren gekonnt improvisierten Interaktionen mit den Zuschauern, bei denen unter anderen ein kleiner Junge zu seinem (wahrscheinlich) erstem Kuss mit einem Mädchen kam, erzeugte Lachtränen in der ganzen Innenstadt. Die Show von Umamidancetheatre (Umami ist die japanische Bezeichnung für einen Geschmack, für den es in Europa keine Worte gibt) zog noch in den folgenden Tagen etliche Passanten an. Viele kamen gezielt an mehreren Tagen. Sie sind sozusagen auf den Umamigeschmack gekommen.

### ***Ein Hund, zwei Clownfrauen, eine Märchenerzählerin und ein Klavier***

In den folgenden drei Tagen zeigten die Figurenspieler vom Theater Figuro ihre Skizze „Gassi gehen“, eine Etüde zwischen einem widerborstigen Hund und seinem Herrchen; die junge Improtheatergruppe Flohhalm machte ihre Erfahrung auf der Straße (von den anfangs rund 30 Zuschauern blieb letztlich niemand, da unter anderem nebenan laute Breakdancemusik lief) und die zwei Clownfrauen und ihr Musiker zeigten ihre gekonnten, absurden, wilden und zugleich schüchternen Slapstikeinlagen in ihrer Show „2 Klowns und Klavier“ und endeten hierbei unter dem vielfachen Gelächter ihres zahlreichen Publikums mit einer grotesken Hochzeit. Der Sonntag war dünn besucht, umso erfreulicher war, dass die Märchenerzählerin Ilonka Struve eine Schar Kinder und Eltern um sich auf der Hugendubelwiese versammeln konnte. Liebevoll und geschickt bezog die Weißenfeslerin die Kinder in ihr Schlossmärchen mit ein. Da wurden aus den sommerlich gekleideten Kindern Prinzessinnen und Könige, die mit einer Kerze beschenkt und einem Lächeln im Gesicht ein Stück Märchenwelt mit nach Hause nahmen.

Die zehnte Auflage des kleinen Festivals war zweifellos eines der Schönsten. Geschätzte 3.000 Zuschauer und Passanten nahmen an den vielfältigen Aktionen ihren Anteil. So viele waren es noch nie.